

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Vindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darassalam 4. Februar 1914	Bezugspreis: Mr Darassalam vierteljährlich 4 Mr., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mr., für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 8 Mr., für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mr., Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, alleinst. bezogen, jährlich 8 Mr. oder 13 Mr. Bestellungen auf die D. O. Z. Stellung und ihre Nebenarbeiten werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D. O. Z.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defensionstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulaten entgegengenommen.	Anzeigengebühren: für die 6-gelbte Seite 35 Heller oder 60 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Rp. oder 3 Mr. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenausstellungen tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam, Wilhelm-Schiffert, Großherzog, Postfach 10, Berlin W. 20, Neue Wiltbergstr. 3a und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defensionstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.	Jahrgang XVI. Nr. 11
--------------------------------------	--	---	---------------------------------------

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Privattelegramm der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Ngoma von der Tanganikabahn erreicht.

Nach einem uns zugegangenen Privattelegramm vom 2. Februar ist die Gleispitze am 1. Februar abends in Ngoma eingetroffen.

Unsere Darassalamer Abonnenten hatten wir von dieser ersten Nachricht durch Extrablätter sofort Kenntnis gegeben.

Berliner Telegramme siehe 3. Seite des Hauptblattes.

Die Arbeiterfrage im Bezirk Darassalam.

Am vergangenen Sonnabend hat sich die Wirtschaftliche Vereinigung von Darassalam und Hinterland in einer außerordentlich gut besuchten Versammlung (den genauen Sitzungsbericht bringen wir an anderer Stelle) mit der wieder einmal recht dringlich gewordenen Arbeiterfrage im Bezirk Darassalam befaßt. Der ganze Gang der Verhandlung zeigte dem aufmerksamen Zuhörer deutlich, daß es sich hierbei um eine Angelegenheit handelt, die mehr als nur rein lokales Interesse beansprucht.

Ende des Jahres 1912 nahm sich das kaiserliche Bezirksamt Darassalam in anerkennenswerter Weise der Frage der Arbeiterbeschaffung im Bezirk Darassalam tatkräftig an, von der ganz richtigen Annahme ausgehend, daß es ein schlechtes Licht auf die Fähigkeit der deutschen Verwaltung werfen müßte, wenn in einem Gebiet, das nun über 25 Jahre dem Einfluß der deutschen Verwaltung unterworfen, 27000 arbeitsfähige Männer feierten, d. h. nicht an eine geregelte und geordnete Arbeit, dieses einzige Erziehungsmittel zur Kultur, gewöhnt werden konnten und den europäischen Kulturbestrebungen fremder gegenüber standen, als die große Mehrzahl der Stämme im Innern. Um die in Usaramo augenscheinlich bestehende Scheu der Eingeborenen vor der Arbeit auf europäischen Betrieben und damit die Scheu vor den weißen Herren des Landes überhaupt langsam zu überwinden, sie als unbegründet nachzuweisen, wurden von dem kaiserlichen Bezirksamt Vermittlungsstellen für freiwillig Arbeit suchende eingerichtet. Durch dieses Vorgehen sollte den Arbeitern außer dem Nachweis der vorhandenen Arbeitsgelegenheiten gleichzeitig auch das Gefühl beigebracht werden, daß sie nicht schutzlos an ihre neuen Arbeitsstellen, deren Wahl ihnen übrigens völlig frei stand, gingen, daß auch in den den Arbeitern zunächst fremden Verhältnissen die Verwaltung sich auch weiter um sie kümmere.

Mit diesem Vorgehen stand der Bezirksamtmann Eggebrecht vollständig auf dem Boden eines Runderlasses, den der frühere Gouverneur Eyzler v. Rechenberg, dem wohl niemand in der Heimat bisher den Vorwurf gemacht hat, daß er „die europäischen Unternehmungen auf Kosten und zum Schaden der eingeborenen Bevölkerung einseitig unterstützte“, ein Jahr vor der Einrichtung der Vermittlungsstellen im Bezirk Darassalam an sämtliche Dienststellen hatte ergehen lassen. Dieser Runderlass, der uns schon immer seitens der Freunde des Rechenbergschen Systems vorgehalten wurde, wenn wir an der unserer Ansicht nach zu einseitig negerfreundlichen und in ihren Folgeerscheinungen ansiedlerfeindlichen wirkenden Politik des früheren Gouverneurs Kritik übten, lautet wörtlich:

Runderlass, betreffend Einwirken auf die Eingeborenen zwecks Annahme von Arbeiten.
Rom 8 Februar 1911.

„Da die Felderbestellzeit nunmehr für alle Bezirke beendet sein dürfte, nehme ich Anlaß, erneut auf den Erlaß vom 26. November 1909, Nr. 19884 hinzuweisen, wonach den Eingeborenen in unzweideutiger Weise mitgeteilt werden soll, daß die Regierung die Arbeit am Bahnbau und auf den Plantagen gern sieht und eine zahlreiche Beteiligung direkt wünscht. Ich hoffe, daß dies dem Einfluß der Lokalbehörden in immer steigendem Maß gelingen wird, auch ohne jede Zwangsmaßregel ein zahlreiches Arbeiterangebot zu erzielen.“

gcs. Freiherr von Rechenberg.

Mehr als in diesem Runderlaß steht, ist auch im Bezirk Darassalam nicht geschehen. Trotzdem ist jetzt auf eine Anweisung von oben, auf Druck von Berlin hin die Einrichtung der Vermittlungsstellen im Bezirk Darassalam aufgehoben worden.

Kurz nach Einrichtung der Vermittlungsstellen, die vielleicht wenig diplomatisch in dem Rundschreiben des Bezirksamts, das ihre Einrichtung ankündigte, als „Arbeitsmärkte“ bezeichnet wurden, woraus dann tendenziös entstellte Artikel gleich „Skavenmärkte“ machten, setzte gegen diese Einrichtung eine schon durch diese tendenziöse Entstellung gekennzeichnete Stimmungsmache ein. Da uns das in sich Haltlose dieser Stimmungsmache bekannt war, da wir ferner durch den Mann, der vorgehoben die letzte Nummer des früheren Rechenbergsblattes, der „Deutsch-Ostafrikanischen Rundschau“, in welcher der erste tendenziös entstellte Artikel über den „Arbeitsmarkt“ erschien, als verantwortlicher Schriftleiter zeichnete, den syrischen Seher Josef Chalifa, die Quellen erfuhrten, aus denen diese Stimmungsmache stammte, so maßen wir ihr zunächst keine besondere Bedeutung bei. Enttäuschte Erwartungen schienen bei der einen, etwas Konturrenzneid bei der anderen die Triebfedern des Handels zu sein. Aufmerksam wurden wir erst, als, was uns gute Kenner der hiesigen Verhältnisse voraussaßen, dieselben Ausführungen einige Wochen später unter dem bekannten Korrespondenz-Zeichen auch in der „Frankfurter Zeitung“ erschienen. Es lag also augenscheinlich System in diesen Angriffen, die nun etwas anderes zum Hintergrund haben mußten als den kleinen Nerger eines durch die Vermittlungsstellen um seine gelegentlich ausgeübte Unarbeitsfähigkeit gebrachten Mannes. Wird doch auch sonst hier und da im Schutzgebiet geraunt, daß manchem das gute Verhältnis nicht passe, daß sich damals gerade zwischen dem neuen Gouverneur und der Schutzgebietsbevölkerung anzuknüpfen begann im Wunsch nach gemeinsamer, für das Schutzgebiet ersprießlicher Arbeit im Gegensatz zu dem fruchtlosen Aufreiben der Kräfte in den Kämpfen der Rechenbergperiode. Damals, als so eine gefährlichere Tendenz der Stimmungsmache durch den Artikel in der „Frankfurter Zeitung“ klarer erkennbar wurde, wobei wir nicht anstehen, unsere Ueberzeugung dahin auszudrücken, daß diese Zeitung dem Spiel hinter den Kulissen völlig fern steht, und nur im Interesse der Sache zu handeln glaubte, war es bei dem Zeitverlust des Hin und Her der Postverbindungen zu spät, vor der nun zu erwartenden Besprechung der Angelegenheit im Reichstag aufklärend zu wirken.

Hinweisen möchten wir in diesem Zusammenhange nochmals auf eines: Als sich Ende Oktober v. J. die Wirtschaftliche Vereinigung zum ersten Male mit der Neuregelung der Arbeiterbeschaffung im Bezirk Darassalam befaßte, wurde in der damaligen Versammlung besonders betont, (wir wiederholen hier den Verhandlungsbericht wörtlich): „daß auch die Pflanzer keinerlei Zwang ausgeübt wünschten bei der Beschaffung von Arbeitskräften und daß es dem Arbeiter vollkommen freigestellt werden müsse, seine Arbeitsstätte zu wählen, wie es bisher auch gehandhabt worden sei. Die Vermittlung wird überwacht vom Bezirksamt, das insbesondere auf eine hygienisch einwandfreie Unterbringung und Verpflegung der Arbeiter sein Augenmerk lenken wird.“

Es wird nun behauptet, daß seitens der eingeborenen Organe der Verwaltung, durch die Jumben und Ukiden, doch Zwangsmaßnahmen bei der Arbeiterbeschaffung angewendet worden seien. Uns sind Einzelfälle nicht bekannt, doch mag ohne Weiteres zugegeben werden, daß einzelne dieser eingeborenen Verwaltungsorgane sich in einzelnen Fällen gegen den ausgesprochenen Willen der Lokal-Verwaltung Unregelmäßigkeiten und Ueberschreitungen der an sie ergangenen Anweisungen haben zu Schulden kommen lassen. Das liegt aber nicht in der Einrichtung der Vermittlungsstellen an sich begründet, sondern daran krankt, wie jeder Landeskammer weiß, unsere ganze Verwaltung. Derartige Unregelmäßigkeiten der eingeborenen Verwaltungsorgane kommen bei allen Verwaltungsmaßnahmen vor, mögen sie heißen, wie sie wollen, wo sich die Verwaltung der Vermittlung dieser Organe noch bedienen muß, wir erwähnen hier u. a. die Steuerhebung, die Aushebung der Leute zu Regierungsarbeiten, wie Straßbauten, u. s. w. Wenn die Tatsache, daß in vereinzelten Fällen ein Jumbo oder ein Ukide seine Befugnisse überschreitet und auf seine eingeborenen Schutzbefohlenen einen an sich unzulässigen Zwang ausübt, genügt zur Aufhebung an sich gut und ersprießlich wirkender Einrichtungen, so müßte letzten Endes die kaiserliche Regierung sich veranlaßt sehen, fast die gesamte Verwaltung des Schutzgebiets, soweit sie mit Eingeborenen zu tun hat, aufzuheben. Gerade die wirtschaftlichen Kreise des Schutzgebiets, das möchten wir hier noch besonders unterstreichen, sind es, die die allgemeine Gefahr, die in dieser Arbeit mit eingeborenen Verwaltungsorganen liegt, richtig erkannt haben. Immer und immer wieder wird aus ihnen heraus die Ausdehnung der europäischen Verwaltung, die schärfere Durchbildung der europäischen Kontrolle entweder durch Einstellung weiterer deutscher Beamte, wie Steuerheber, Postenführer, usw. oder durch Verkleinerung und Teilung großer, unübersichtlicher Bezirke verlangt, um solchen Unregelmäßigkeiten nach Möglichkeit Schranken zu setzen. Da aber sind es gerade die heimischen Instanzen, die uns die Mittel zu diesem notwendigen Ausbau der Verwaltung verweigern. Auch in der Versammlung am Sonnabend wurde seitens der Wirtschaftler wieder die Schaffung einer Distriktskommissarstelle für den Bezirk Darassalam verlangt, unter der Hauptbegründung, daß es notwendig erscheine, die eingeborenen Organe der Verwaltung besser zu überwachen und sie zu hindern, allzusehr nach Gunst oder Ungunst ihren schwarzen Untertanen gegenüber ihres Amtes zu walten.

Wie die Verhältnisse nun jetzt liegen, hat sich das Reichskolonialamt veranlaßt gesehen, um der Gefahr eines möglichen — wenn unserer Ansicht nach auch nur auf Grund tendenziöser Entstellungen sich erhebenden — Sturmes zu entgegen, die Aufhebung der Vermittlungsstellen anzuordnen. Die Wirtschaftler des Bezirks Darassalam haben sich ihrerseits, allerdings unter scharfer Zurückweisung der haltlosen Verdächtigungen, als ob hier im Bezirk im letzten Jahre ein „Skavenmarkt“ abgehalten worden wäre, in klarer Erkenntnis der politischen Tragweite, die die Angelegenheit trotzdem in der Heimat haben könnte, auf den Boden der einmal vorhandenen Tatsache der Aufhebung der Arbeitsvermittlungstellen gestellt. Sie sind bemüht, in Zusammenarbeit mit der lokalen Verwaltung und gestützt auf die gesetzlichen Bestimmungen der Anwerbe- und Arbeiterverordnung eine Einrichtung zu schaffen, die auch der schärfsten Kritik der mit den hiesigen Verhältnissen leider nur wenig vertrauten oder gar nur einseitig und tendenziös berichteten heimischen Instanzen standhalten kann. Sie haben damit in ihrer Gesamtheit und unter Uebernahme eigener größerer Opfer einen Beweis politischer Reife gegeben, dem auch im deutschen Vaterlande die Anerkennung nicht versagt werden dürfte.

Deutsche Jahresrückchau.

Von Arthur Dix.

2. Die innere Politik.

Zur Mitte ist das große Jubiläumsjahr gegangen, in dem der Festfeier kaum ein Ende und das doch der ungetrübt frohen Stunden nur wenige gesehen. Selbst an jene hehre Feierstunde, da Deutschlands Bundesfürsten und Vertreter des Deutschthums aus aller Welt sich um den einzigartigen Bau von markiger Wucht scharten, der Kindern und Kindeskindern das ewige Gedenken der Leipziger Schlacht predigen soll, knüpften sich Auseinandersetzungen, die man lieber nicht vernommen hätte. Und neben frohen und glänzenden Festen im Kaiserhause stand die Frage, ob nicht vorübergehender Feststimmung zuliebe die wünschenswerten restlose und dauernde Klärung einer Angelegenheit von der Bedeutung der Welfenfrage unterlassen worden sei: Ueberall das dem grübelnden Sinn des Deutschen so geläufige, skeptische „Aber“ als Schatten stolz und prunkvoll einherziehender Festesfreude!

Zwei neue deutsche Bundesfürsten hat dieses Jubeljahr dem Reiche beschieden: den Bayern wieder einen wirklich regierenden König, den Braunschweigern ihr junges Herzogspaar, das in der Residenzstadt mit jubelnder Freude und in ungewöhnlich reiz- und stimmungsvollem Festgewand der Residenzstadt aufgenommen wurde. Möge es Preußen-Deutschland erspart bleiben, daß in der Folgezeit auch nur ein Teil der Besorgnisse bestätigt wird, die sich an die vor diesem Einzuge offen gelassene Frage anknüpfen!

Doch nicht nur ein Jubel- und Festesjahr war dieses 1913, sondern auch ein Jahr ungewöhnlich ernster und anspannender Arbeit. Schwere Unterlassungsünden der Bethmannschen Regierung, unter denen aus schlecht angebrachten Sparmaßregeln die notwendige Ausbau unserer Wehrmacht bedenklicher gelitten, als die Zeitumstände zuließen, zwang die Regierung, nach den Lehren der Umwälzung auf dem Balkan und der durch die Bemühungen um deutsch-englische Annäherung unbeeinflussten Haltung des Zweibundes gegen Deutschland mit gigantischer Arbeit nachzuholen, was auf dem Felde des Rüstungswesens durch zwei Jahre veräußert worden war. Das deutsche Volk und seine parlamentarische Vertretung zeigten sich der großen Aufgabe in diesem Falle vollaus gewachsen und strafte alle früheren Bedenklichkeiten der Regierung in dieser Beziehung ohne weiteres Sägen: Nicht in den vielerlei Jubelstürmen lag für uns der Höhepunkt des Jahres, sondern in der einmütigen Annahme der großen Wehrlage durch alle bürgerlichen Parteien und in der Tatsache, daß dieser verhältnismäßig schnellen und einmütigen Erledigung selbst durch die gewohnheitsmäßig in der Opposition stehende, weitaus stärkste Fraktion des Reichstages aus inneren Gründen kein Widerstand entgegengesetzt werden konnte — weil eben das deutsche Volk in allen seinen Schichten, auch dort, wo man es nach außen hin gern ableugnet, sich hatte durchdringen lassen von der Erkenntnis, daß alle unsere Lebensnotwendigkeiten uns darauf hinweisen, in der schwierigen geographischen und politischen Lage Deutschlands die ganze militärische Kraft zusammenzunehmen und wieder zu werden, als was wir groß geworden: „Das Volk in Waffen!“

Restlos wäre die Genugtuung wenigstens über jene Tage der großen innerpolitischen Entscheidungen, wenn nicht auch hier der ewige Schatten des „Aber“ als schier unvermeidliche Begleiterscheinung aufgetreten wäre, indem bei der Regelung der Deckungsfrage die konservative Partei in einem wichtigen Punkte absteht zu bleiben sich veranlaßt gesehen hatte — wobei wir übrigens auch unerleutet einräumen müssen, daß wir die Gefahren, die auf dem von der Reichsregierung gebilligten Wege der Reichsteuergesetzgebung drohen, keineswegs verkennen oder unterschätzen.

Wesentlich für die gesamte innerpolitische Beurteilung war angesichts jener großzügigen Heeres- und Deckungsvorlagen die Stellungnahme — nein, die Zwangslage! — der sozialdemokratischen Partei. Es sei mir verstattet, in diesem Zusammenhang noch einmal anzuführen, was ich in meiner vorjährigen Rückschau, anknüpfend an die Januar-Wahlen von 1912, mit Bezug auf die Sozialdemokratie bemerken zu können glaubte:

„Was die Sozialdemokratie anbetrifft, so haben wir ihren vorauszusichenden Erfolgen der Erlangung von mindestens 100 Reichstagsmandaten mit großer Gelassenheit entgegengesehen, da wir uns sagten, daß gerade die Stärke der sozialdemokratischen Fraktion ihre Schwäche sein werde und müsse. In der Tat streben die heute in einer 110-Männerfraktion vereinigten Köpfe außerordentlich weit auseinander. Die Miße, sie durch das Band der Schlagworte und der gemeinsamen Interessen an der Erhaltung des Parteienansehens vor den Augen der Wähler zusammenzuhalten, absorbiert viele Kräfte, die jeder politischen Betätigung verloren gehen. So absurd es klingt, ist es doch Tatsache, daß die positiven Geschäfte des Reichsparlaments im Grunde genommen eine Abwicklung finden, als ob die 110 Sozialdemokraten überhaupt gar nicht

da wären. Gewiß, sie reden und reden, reden fürchterlich; aber haben sie irgendwie gehandelt? Haben sie praktisch irgend etwas erzielt oder irgend etwas verhütet?“

Wie hätte diese Auffassung besser bestätigt werden können als durch die Erledigung der Wehr- und Deckungsvorlage ohne Obstruktion der roten 110 oder 111, fast so, als ob sie überhaupt nicht da gewesen wären?! Auch der Verlauf des letztjährigen sozialdemokratischen Parteitagess hat von Grund auf erwiesen, daß die übermäßige Stärke der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag in Wahrheit die Schwäche der sozialdemokratischen Partei ist. Kein Wunder, daß angesichts dieser bedrohlichen Gefahr ihrer Stärke die Sozialdemokratie nach dem Parteitage von Jena alles darauf anlegte, die enttäuschten Massen der Sozialisten durch verdoppelte Lungenkraft schadlos zu halten und die besonnenen Elemente in den eigenen Reihen zu betäuben! Dieser inneren Zwangslage der Partei verdanken wir unter andern die sogenannten Krupp-Standale, verdanken wir auch die grenzenlose Aufbauschung der Zabern-Affäre, die allerdings auch mit den eifrigsten Hegeversuchen nicht derartig sich hätte auswaschen können, wenn nicht regierungsseitig eine unglaubliche Lässigkeit und Hilflosigkeit vorgelegen haben würde.

Regieren heißt voraussehen! — Was der fünfte Kanzler als „Regierung“ ausgibt, ist eine lässig und reiflos nachhinkende Verwaltung! Ihm hat das abgelaufene Jahr die beiden ersten Mißtrauensvoten des Reichstages eingebracht; und wir wollen auch in diesem Zusammenhange nicht leicht darüber hinweggleiten, sondern ihm noch einmal zu Gemüte führen, wie es um die Bewertung seines Geschickes bestellt ist, wenn ihm das erste Mißtrauensvotum erteilt wurde von den Gegnern einer kraftvollen Ostmarkenpolitik — nachdem er selbst eine kraftlose Ostmarkenpolitik eingeleitet hatte — und das zweite Mißtrauensvotum von den Parteien, mit denen er die westmärkische Verfassung gemacht hatte, wegen nunmehr in der Westmark eingerissener Zustände.

Gedenken wir noch in Kürze der Verluste des Jahres 1913, so möchten wir in erster Linie die beiden großen Katastrophen der Marine-Zeppeline im Auge halten, die aber — gottlob! — trotz ihrer Furchtbarkeit nach keiner Richtung hin eine entmutigende Wirkung ausgeübt haben. Trotz dieser schweren und schmerzlichen Verluste buchen wir im Saldo 1913 eine hocherfreuliche Vorwärtswirkung Deutschlands in der Luft: die Tatsache, daß wir in der Luftschiffahrt weitaus den ersten Platz behaupten und im Fliegerwesen — abgesehen von mehr artistischen Leistungen — weite Vorsprünge in kaum erhoffter Weise und kurzer Frist eingeholt haben.

Diesen gewaltigen Fortschritten von Deutschland in der Luft möchten wir endlich als hochbefriedigend und zukunftsverheißend an die Seite stellen die Fortschritte der Jugendbewegung in Deutschland. Die soziale Entwicklung der Gegenwart hatte gerade an Jung-Deutschland unendlich viel gesündigt und schien im Begriff zu sein, nahezu ganz Jung-Deutschland der Sozialdemokratie auszuliefern. Heute hat sich das Blatt gewendet. Freudig blicken wir auf die Entwicklung der jungdeutschen Bewegung und ihr besonders günstiges Charakteristikum: die vereinheitlichte Zusammenfassung der Kräfte ohne Beeinträchtigung der gesunden Individualität der nebeneinander hergehenden Einzelbestrebungen!

Mit der Betrachtung dieses Lichtblickes schließen wir trotz allem zuversichtlich unseren innerdeutschen Rückblick auf 1913 als den Ausblick auf eine gesunde Zukunft, weil auf eine gesundende Jugend!

Aus unserer Kolonie

Wirtschaftliche Vereinigung von Tabora.

Ueber eine am 20. Januar stattgehabte Versammlung der sich rege betätigenden Wirtschaftlichen Vereinigung von Tabora geht uns nachstehender Bericht zu:

„Am 20. Januar 1914 hielt die Wirtschaftliche Vereinigung von Tabora im Hotel Tabora eine Mitgliederversammlung ab. Außer den Mitgliedern waren als Gäste viele wirtschaftliche Interessenten und die Behörden erschienen.“

Nach Erledigung innerer Vereinsangelegenheiten wurde der Wortlaut des Schreibens verlesen, in dem die Wirtschaftl. Vereinigung dem Kaiserlichen Bezirksamt ihre Wünsche betr. Herabsetzung der Bahntarife mitteilt. Angesichts der demnächst bevorstehenden Neubearbeitung des Tarifs hatte die Wirtschaftliche Vereinigung bereits in ihrer letzten Sitzung zu der Frage Stellung genommen. Insbesondere wurden unter eingehender Begründung die Herabsetzung der Tarife für Baumaterialien, zur Gesundheitspflege gehörigen Gegenstände, Maschinen, Rohprodukte, Vieh und Passagiergut befürwortet.

Zu dem Punkt „Wegebau“ wurden im Einzelnen der Stand des Straßenbaus in Stadt und Bezirk Tabora besprochen und festgestellt, welche Straßen

des Weiteren dringend ausbesserungsbedürftig seien. Die Versammlung konstatierte mit Genugtuung und Dank das, was auf diesem Gebiet in den letzten 5 Monaten seitens des Kaiserlichen Bezirksamtes geschehen ist und hofft, daß die weitere Entwicklung des Straßenausbauens in Stadt und Bezirk Tabora sich in denselben aufsteigenden Bahnen bewegen wird.

Es nahm hierauf der Hilfsarbeiter am Kaiserlichen Bezirksamt, Herr Bauer, das Wort zu einem längeren und überaus instruktiven Vortrag über die gesetzlichen Grundlagen der Kommunen in D. O. Afrika, dem sich eine klärende Aussprache anschloß, an der sich die Versammlung rege beteiligte.

Die von einem großen Teil der Mitglieder angeregte Schaffung einer Wirtschaftskarte für den Bezirk Tabora bildete den nächsten Punkt der Tagesordnung. Die technischen und finanziellen Voraussetzungen des Zustandekommens einer solchen Karte erschienen gegeben durch das Entgegenkommen des Kaiserlichen Bezirksamtes und der Firma Ph. Holzmann & Co., sowie der Mitglieder der Vereinigung. Als vorläufig zu berücksichtigende Punkte einigte man sich auf folgende: Anbau von Produkten der Negerwirtschaft, europäische Pflanzungen, Bodenschätze, Bewaldung, Bevölkerungsdichte, Bodenbeschaffenheit, Vorkommen von Teefe und Moskiten, Krankheiten, Viehzucht und Wasserverhältnisse. Die Wirtschaftliche Vereinigung von Tabora verspricht sich von dieser Karte sehr viel für die wirtschaftliche Weiterentwicklung des Bezirks und erhofft rege Mitarbeit aller wirtschaftlich beteiligten Kreise.

Unter dem Punkt „Verschiedenes“ wurden lokale Verhältnisse besprochen und auf die dringend notwendige weitere Sanierung der Stadt hingewiesen. Auch hier sagte das Bezirksamt sein rege Mitwirken zu.

Eine neue ansichtsreiche Kultur für Ostafrika?

Aus Pflanzerkreisen geht uns nachstehende beachtenswerte Zuschrift zu:

„In Anbetracht des gegenwärtig starken Bedürfnisses nach neuen, schnell Ertrag bringenden Kulturen erscheint es uns angebracht, eine Erfahrung in die Öffentlichkeit zu bringen, welche ein ungerechtfertigtes Vorurteil gegen eine solche Kultur zu dementieren geeignet erscheint.“

Wir haben auf unserer Pflanzung Malindi bei Wilhelmstal auf ca. 15 ha einen größeren Anbauversuch mit Sonnenblumen, einem geschätzten Delprodukt, gewagt. Die Größe der Fläche sichert eine Kalkulation ohne Trugschlüsse. Von Anfang an wurde uns von den verschiedensten Seiten zu bedenken gegeben, daß alle kleineren bisherigen Versuche meist taube Körner und große Verluste durch Vogelraub ergeben hätten. Wir waren aber der Meinung, daß dies

1. auf alten Samen;
2. auf ungenügende Insektenbefruchtung (Selbstbestäubung und Inzucht);
3. auf die geringe Anzahl von Pflanzen, welche von dem eben vorhandenen Vogelbestand als Delitatesse besonders bestrahlt wurden,

zurückzuführen sei. Um all dem zu begegnen, haben wir uns erstklassigen Samen besorgt, diesen nochmals sortiert und große zusammenhängende Flächen angebaut. Der Erfolg blieb auch nicht aus. In den bisher reifen Früchten ist auch nicht ein einziges taubes Korn zu finden. Der Schaden durch Vögel ist in der Masse einfach nicht zu bemerken, trotzdem wir keine Wachen aufgestellt haben. Die Früchte sind groß und versprechen einen Ertrag von etwa 2 Tonnen per Hektar. Dabei ist die Kultur einfach und ergibt 2 Ernten im Jahr auf demselben Stück, ohnedas ein Ausfaugen des Bodens zu befürchten wäre. Man kann 5 Jahre hintereinander ungedüngt auf ein und demselben Acker Sonnenblumen mit Erfolg bauen. Abgesehen davon, daß Ölfrüchte stets eine feste Konjunktur hatten und nach menschlicher Berechnung auch noch weiter haben werden, ist damit eine lange Zeitfrist gegeben, welche Verringerung in die jetzige Depression der Pflanzungen bringen kann.

Sonnenblumen wachsen nach unseren Erfahrungen auf allen Böden, schweren wie leichten, trockenen und feuchten. Nur muß der Grasschnitt vorher sorgfältig entfernt werden und darf der Boden nicht gerade naß sein. Der Preis für weiße Sonnenblumenkerne steht zur Zeit auf 190 Mark per Tonne loco Hamburg, in Folge des allgemeinen Preisstandes ein sehr niedriger Wert, der sich aber bis 300 Mark per Tonne erholen kann.

Um Interessenten noch die wichtigsten Anbauanleitungen zu geben, teilen wir noch mit, daß der Acker durch Hacke oder Flüg sauber vorbereitet wird, dann am besten mit den ersten Regen die Körner, welche mit Mehlige vor Vogelraub zu schützen sind, in 120 cm Reihenabstand und ca. 30 cm Abstand innerhalb der Reihen nicht zu tief in den Boden einzubringen sind. Bei guter Saat genügen 2 bis 3 Körner für jedes Pflanzloch. Die Pflänzchen werden bei Fußhöhe auf eins ausgedünnt. Später sind die Felder einmal durchzuhaben, die Pflanzen anzuhäufeln und evtl. Getreide abzubrechen. Die Ernte

geht einfach vor sich. Die frühreifen Scheiben können unbeschadet an den Stengeln bleiben, bis das ganze Feld durchgereift ist, sodaß mit einem Gang das ganze Feld abgeerntet werden kann. Das Hauptaugenmerk ist dann nur auf luftiges Lagern des Erntegutes zu richten. Das Ausbrechen der hart-trockenen Körner geschieht einfach mit der Hand. Der Verkauf ist als Körnerfrucht einfach und billig. Pflanzung Malindi, Westusambara, im Jan. 1914. Benzell & Meißner.

Salale. Eine im Amtlichen Anzeiger Nr. 9 veröffentlichte Bekanntmachung des Kaiserlichen Gouvernements besagt, daß die gebührenfreie Lagerfrist im Zollschuppen von Salale, und zwar für alle Ein- und Ausfuhrgegenstände, von 8 auf 30 Tage verlängert ist, worauf wir die Interessenten hinweisen möchten.

Pest und Genickstarre in Britisch-Ostafrika.

In der Zeit vom 6. Dezember 1913 bis 3. Januar 1914 sind in Britisch-Ostafrika an neuen Pestfällen bekannt geworden:

in Mombassa 3,
in Kisumu 2, sämtlich mit tödlichem Ausgange.

Die in Mombassa bekannt gewordenen Erkrankungen fallen in die Zeit vom 6.—13. Dezember 1913. Einer der aus Kisumu gemeldeten Fälle kam an Bord des Seedampfers „Element Hill“ vor und betraf den darauf als Ingenieur tätig gewesenen Europäer.

An Genickstarre sind bekannt geworden:

in Nairobi 6 Fälle, davon 4 tödlich,
in Kisumu 3 Fälle, davon einer tödlich.

Vokales

Bericht über die Sitzung der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Ueber die Sitzung der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland geht uns seitens des Vorstandes folgender Bericht zu:

Am Sonnabend, den 31. Januar, fand im Hotel Kaiserhof eine Mitgliederversammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland statt, die in anbeacht der interessanten und wichtigen Tagesordnung besonders aus Pflanzertreffen sehr lebhaft besucht war. Als Gäste waren unter anderen der stellvertretende Bezirksamtmann Herr Dr. Hengstenberg, ferner Herr Dr. Nave und Herr Professor Dr. Kemper erschienen. Der zweite Vorsitzende, Herr Schelcher, eröffnete die Versammlung um 7/9 Uhr und begrüßte die zahlreichen Mitglieder und Gäste. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Arbeiteranwerbung im Bezirk Daresalam“, teilte der Vorsitzende mit, daß die bisher vom Bezirksamt Daresalam ausgeübte Vermittlung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern, die bisher hier mit dem an anderen Stellen, namentlich in der heimischen Presse, irrtümliche Vorstellungen erweckenden Namen „monatlicher Arbeitsmarkt“ bezeichnet worden war, in Zukunft nicht mehr stattfinden könne, da dem Bezirksamt seitens des Gouvernements jedwede Mitwirkung bei der Arbeiterbeschaffung untersagt worden sei. Es wurde aus der Versammlung angefragt, ob irgendwelche besonderen Vorwommnisse oder Unregelmäßigkeiten bei der bisher vom Bezirksamt ausgeübten Vermittlung Anlaß zu diesem strikten Verbote gegeben habe, und es wurde daraufhin unwidersprochen festgestellt, auch durch Verlesen eines Briefes des Postensührers in Kiffangire an einen Pflanzler, daß seitens des Kaiserlichen Bezirksamtes kein auch nur irgendwie gearteter Zwang zur Arbeit ausgeübt worden ist. Die Tätigkeit des Bezirksamtes erstreckte sich lediglich auf die Vermittlung der Arbeitsgelegenheit zwischen den arbeitswilligen Leuten, die von ihren Tumben und Äkiden zu einem bestimmten vom Bezirksamt festgesetzten Termin nach Daresalam gefandt worden waren, und den Arbeitgebern, wobei den Arbeitnehmern die Wahl der Arbeitsstelle vollkommen freistand. Die Versammlung gab ihrer Entrüstung darüber lebhaften Ausdruck, daß nunmehr eine Einrichtung, die sich bisher trefflich bewährt und Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise zufriedengestellt habe, offenbar durch Machenschaften in der heimischen Presse, die auf böswillige Erfindungen zurückzuführen sind, unmöglich gemacht, und die Arbeiterfrage im Bezirk Daresalam, wo sie eben erst eine günstige und alle Teile befriedigende Lösung gefunden hatte, wieder brennend geworden sei. Man gab gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Gouvernment gelingen werde, die durch eine unheimliche und böswillige Pressekampagne anscheinend auch in leitenden Kreisen in Berlin entstandene ganz irrtümliche Auffassung einer geradezu vorbildlichen Einrichtung, die die Erziehung der Neger zur Arbeit ohne irgendwelchen Zwanges mit der dringend nötigen Versorgung der europäischen Pflanzungen mit ausreichenden Arbeitskräften in idealer Weise vereinigte, zu be-

richtigen. Es wurde im ferneren Verlaufe der Debatte von den verschiedensten Seiten klargestellt, daß durch das plötzliche Aufhören der Arbeitsvermittlung durch das Bezirksamt die europäischen Pflanzungen sich geradezu in eine Notlage befinden, da gerade jetzt vor Beginn der Regenzeit der Arbeiterbedarf der größte sei, die Zufuhren an arbeitswilligen Leuten aber, wie sich bereits im verfloffenen Monat gezeigt habe, sofort wesentlich zurückgehen, sobald das Bezirksamt nicht mehr in der Lage ist, die Eingeborenen auf die allenthalben sich bietenden Arbeitsgelegenheiten hinzuweisen und die Verteilung der Arbeiter zu regeln.

Ein Antrag Devers: „Das Kaiserliche Gouvernment zu ersuchen, durch einen Arbeiterkommissar für den Bezirk Daresalam eine ständige Kontrolle der arbeitsfähigen Leute des Bezirkes auszuüben“, wurde mit dem Zusatz angenommen, „daß diese Kontrolle möglichst sofort durch einen Beamten des Bezirksamtes auszuüben sei, da aus etatsrechtlichen Gründen die Einstellung eines Distriktskommissars nicht vor 1915 möglich sei.“ Ein weiterer Antrag Devers, die Sperrung des Bezirks Daresalam gegen Arbeiteranwerbung von außen bei dem Kaiserlichen Gouvernment zu beantragen, fand gleichfalls einstimmige Annahme.

Nach längerer Debatte wurde beschlossen, der Firma Helfferich & Co., wie es bereits im Januar der Fall war, die Vermittlung der Arbeitsgelegenheit weiter zu übertragen, gleichzeitig wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Dr. Hofmann, Kumbuch-Nuwu und Richter-Bagala, die von der Versammlung beauftragt wurde, umgehend beim Gouvernment dahin vorstellig zu werden, daß eine Kontrolle über die arbeitsfähigen Leute des Bezirkes ausgeübt werde, um endlich auch einmal die notorischen Faulpelze und Drückeberger, die gerade in Usaramo sehr zahlreich sind und sich jahrelang ohne irgendwelche Beschäftigung bei Freunden und Gevattern durchfüttern, zu Gouvernementsarbeiten heranzuziehen. Man verspricht sich von einer solchen Maßnahme eine sehr erzieherische Wirkung und eine wirklich gleichmäßige Verteilung der Arbeit auf alle arbeitsfähigen Leute des Bezirkes. Nebenbei wurde festgestellt, daß der Bezirk Daresalam nach den Steuerergebnissen 27.000 arbeitsfähige Leute hat, von denen ständig höchstens 2500 in europäischen Betrieben arbeiten, sodaß jeder Mann etwa 1 Monat im Jahre zu arbeiten braucht, um den Arbeiterbedarf des ganzen Bezirkes Daresalam zu decken.

Es wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß das Gouvernment in Würdigung des nicht wegzuleugnenden Notstandes, in dem sich alle Pflanzungen des Bezirkes durch das plötzliche Versagen der Arbeitervermittlung des Bezirksamtes befinden, sofortige und energische Maßregeln trifft, um die regelmäßige Arbeitervermittlung wie bisher zu gewährleisten.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Vorschläge zur Stadtverordnetenwahl“ wurde beschlossen, demnächst mit dem Bürgerverein Daresalam eine gemeinsame Versammlung abzuhalten, in der man sich auf eine gemeinsame Kandidatenliste für die Stadtverordnetenwahl einigen wolle.

Der stellvertretende Vorsitzende teilte sodann noch mit, daß Herr Dr. Zintgraff leider nicht in der Lage sei, die auf ihn gefallene Wahl zum I. Vorsitzenden anzunehmen. Die Versammlung nahm mit Bedauern davon Kenntnis. Es wurde beschlossen, demnächst wieder eine Versammlung einzuberufen, auf deren Tagesordnung als Punkt 1 die Wahl des I. Vorsitzenden zu setzen ist.

Da weitere Anträge zu Punkt 3 „Verschiedenes“ nicht vorlagen, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 7/12 Uhr mit einem Dank an die recht zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste.“

Unter Bezugnahme auf den Bericht über die Versammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung in der heutigen Nummer können wir noch mitteilen, daß die ernannte Kommission bereits bei dem Kaiserlichen Gouvernment vorstellig geworden ist. Der stellvertretende Gouverneur, Herr Geheimrat Methner, erklärte sich grundsätzlich bereit, im Falle eines verhandenen Notstandes dafür Sorge zu tragen, daß die Pflanzungen in der Uebergangszeit, also bis zur endgültigen Lösung der Frage, genügend Arbeiter erhalten würden. Die darauf bezüglichen Ermittlungen seien bereits im Gange. Er hat, mit möglichster Beschleunigung die erforderlichen Angaben zu machen, aus denen die Tatsache eines bestehenden Notstandes zu ersehen sei und verspricht, das seinige zur Beschaffung der erforderlichen Arbeiter zu tun.

Wie wir hören, hat die Wirtschaftliche Vereinigung sich bereits an die in Betracht kommenden Pflanzungen gewendet, insbesondere um sofortige Angaben ersucht, welche Arbeiten ohne Aufschub auf den Pflanzungen eiligst vorgenommen werden müßten, wieviel Arbeiter dazu und auf wie lange Zeit sie erforderlich seien.

Es ist zu hoffen, daß auf diese Weise der drohende Notstand und die damit verbundenen wirtschaftlichen Schäden beseitigt werden können.

— S. M. S. „Geier“, Kommandant Korvettkapitän Graßhof, lief vorgestern Nachmittag wieder in unserem Hafen ein, nachdem das zur ostafrikanischen Station gehörige Schiff in den letzten zwei Jahren Verwendung zum Schutze deutscher Interessen im Mittelmeer, zumal an der syrischen Küste, gefunden hatte. Gestern Abend gab der stellvertretende Gouverneur, Geheimrat Methner, zu Ehren des Kommandanten und der Offiziere des „Geier“ ein Diner im „Kaiserhof“.

— Wie uns das hiesige Postamt mitteilt, sind Telegramme nach der südafrikanischen Union dort der Zensur unterworfen; danach scheint die Lage sich in Südafrika ja wieder wesentlich verschärft zu haben. (Siehe dazu auch die heutigen Neutertelegramme, die Red.)

— Die Firma Helfferich & Co. bittet uns bekannt zu machen, daß Anmeldungen zu der etwa Anfang März stattfindenden Arbeitsvermittlung bis spätestens 15. Februar hier vorliegen müssen. Gemäß einem in der Versammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung am 31. Januar gefassten Beschlusse sollen die Kosten für die Arbeiterbeschaffung nach Maßgabe der gestellten Arbeiter im Einvernehmen mit einer in der Versammlung gewählten Kommission verteilt werden. Die Kosten pro Kopf werden vermutlich etwas höher werden als bisher. Als Anzahlung für jeden angeforderten Arbeiter bleibt zunächst der Satz von 75 Heller bestehen. Wir weisen darauf hin, daß Anmeldungen auf Arbeiter nur berücksichtigt werden können, wenn das Kopfgeld von 75 Heller mit der Anmeldung zugleich eingekandt wird.

— Askarikoncert. Am Sonnabend den 7., abends 8 Uhr, findet im Wiffmann-Hotel ein Konzert der Askarikapelle verbunden mit großem Schweineschlachten und Wursteissen statt, wozu Herr Njakowski freundlichst einladet.

— Postnachrichten. Postschluß zu den Botenposten nach Mahenge und Fringa pp. ist am Donnerstag, den 5. dieses Monats, 10 Uhr vormittags.

Berliner Telegramme.

Beamtenwechsel in Elsaß-Lothringen.

Berlin, 2. Febr. (W. Z.). Auf Wunsch des Kaisers bleibt der Statthalter des Reichslandes, Graf von Wedel, noch einige Monate im Amt. Den Staatssekretären Febr. Jörn von Bulach, Mandel und Petri ist die nachgesuchte Entlassung unter Verleihung hoher Orden erteilt worden. Freiherr Jörn von Bulach wurde in die Erste Kammer berufen. Der Oberpräsident Graf von Roeder in Potsdam wurde zum Staatssekretär ernannt und übernimmt zugleich das Innere. Der Freiherr Stein aus dem Reichsamt des Innern wurde zum Unterstaatssekretär des Landwirtschaftsressorts ernannt.

Veretzung von Offizieren wegen der Zaberner Affäre.

Berlin, 2. Febr. (W. Z.). Der Oberst von Reutter erhielt die Ernennung zum Kommandeur des Regiments 12 in Frankfurt a/Oder, Leutnant Freiherr von Forstner wurde zum Regiment 14 nach Bromberg und Kreisdirektor Mahl nach Thann im Oberelsaß veretzt.

Personalmeldungen der Kaiserl. Schutztruppe.

Veretzt: Hauptmann Rothert als Führer zur 4. Kompanie nach Kikimacinde, Oberleutnant Numann zur 2. Kompanie nach Tabora.

Mit R. B. D. „Bürgermeister“ haben am 30. Januar die Heimreise angetreten: Stabsarzt Dr. Schumacher, Oberarzt Dr. Bartels, Feldwebel Krüger, San. Sergeant Kuwert (von Tanga).

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit R. B. D. „Feldmarschall“ trafen in Daresalam ein: Herren Barckmeyer, Fischer, v. Hellhorn, Habelom, Dr. Hammer, Guebner, Fr. James, Kausch, Dr. Kischheim, Frau Künzel, Vater, Martens, Münchgefang, Frau Peters und Kind, Meindl, Dr. Neuf, Scheffer und Frau, Fr. Schmidt, Prinzessin Schoenburg-Waldenburg, Schulze, Schwester Steintger, Dr. Thierfelder, Troif, Frhr. v. Unterrichter und Frau, Behne und Frau, Geiger, Fr. Heinemann, Henze, Hommel, Jensen, Kramer und Frau, Weber, Weigel, Frau Weigoldt, Weiser, Westphal, Wolf.

Mit R. B. D. „Windhuk“ werden voraussichtlich am 15. Februar hier eintreffen: Herren Dietgen, Dr. Hötting, Brümpler und Frau, Dr. Niesenstahl und Kinder, Fr. Niesenstahl, Bapner, und Frau, Leuz, Semke, Schwester Völl, Lonne und Familie, Frau Weber, v. Freyberg-Eisenberg, Lohff, Graumann, Hein, Heibig, Peters, Schmidt, Weber, Wegener und Familie.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Tabora.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Daresalam. Für Lokales und Inserate: S. Ladeburg, Daresalam.

Siehe zu 2 Beilagen

Nr. 9 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“

**Landwirte!
Farmer! :::**

Auch in den Kolonien hat sich die Anwendung von Kali als unentbehrlich für die Erzielung von Höchstenergie erwiesen. Alle Auskünfte und Spezialbrochüren über rationelle Bodenbearbeitung in den Kolonien kostenlos.

Kalisyndikat, G. m. b. H., Berlin SW. 11, Dessauerstrasse 28/29.

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Mit R.P.D. „Tabora“ frisch angekommen:

Deutsche Cigarren

General Campos	Majestät
Paragona	Kronprinz
La Caoba	Fürst Bismarck
Göthe	Gracia
Consul	Alma via

Türk. Tabak Samson & Hanthos, Pfeifentabak Transvaal, Absinth Pernod Fils, Spagetti Maccaroni, Parmesan-Käse — Oliven-Oel, Fine Rotwein, Portwein, Französ. Sekt, Vermouth, Wurst- u. Gemüse-Konserven.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Untergenten gesucht.

OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr

Verschiffungen nach allen Welthäfen

**Spedition
Kommission**

Ausrüstung von Jagd-safaris
Hypotheken- und Grundstücks-Vermittlung



G. GOLDSCHMIDT,
Hamburg, Englische Planke 7
Etabliert 1860.

Gerben, Reinigen, Naturalisieren, Füttern von Fellen, Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren. Anfertigung von Feldecken. Verarbeitung von allen Jagdtrophäen, von Geweihen etc. Auf Wunsch werden die verarbeiteten Felle sowie Geweihe an jede Adresse weitergesandt oder aufbewahrt.

Tropenmilch



„Bärenmarke“

Sterilisierte Alpenmilch

der Berner Alpen-Milchgesellschaft
STALDEN i. Emmenthal (Schweiz)
sichert dem Tropenbewohner

Gesundheit und Kraft.

Unentbehrlich auf Jagden und Reisen.
Von Aerzten und Spitalern warm empfohlen.

Usambara-Magazin G.m.b.H.

Berlin

Daressalam

Tanga

Lindi

Moschi

Plantagengeräte:

Aexte, Hacken, Spaten, Hauer, Schaufeln, Rechen, Bodenstampfer, Baumsägen, Heckscheeren, Grasmähmaschinen, Blumenspritzen, Pflanzeisen, Gärtnermesser, Hämmer, Brecheisen, Bohrstahl.

Werkzeuge für Holzbearbeitung:

Beitel, alle Arten Sägen, Beile, Winkel, Bohrdrauben, kompl. Werkzeugschränke, Hämmer, Zangen, Hobel usw.

Werkzeuge für Metallbearbeitung:

Feilen, Rohrabschneider und -zangen, Lötlampen, Schneidkluppen, Metallsägen, Schrotmeisel, Schraubstöcke, Ambose, Feldschmieden, Bohrmaschinen, Spiralbohren usw.

Sämtl. Artikel zur Kautschukgewinnung:

Zapfmesser, Zapfeimer, Zapfbürsten, Kautschukwalzwerke mit Holz- und Kupferwalzen, Chlorcalcium, Essig- und Karbolsäure, Kautschukpressen, Kautschukwagen.

Maurerwerkzeuge:

Maurerkellen, Fugenkelle usw., Senklothe, Wasserwagen in verschiedenen Größen, Bandmaße, Zollstöcke, Mörtelschalen, Fluchtstäbe, Meßketten.

Schleifsteine, Gießkannen usw.

Kompl. Tür- und Fensterbeschläge, Hängeschlösser, alle Arten Riegel, Schrauben, Drahtstifte, Bauklammern usw.

Kompl. Wasserklosets, Trockenklosets, Dezimalwagen, Federwagen, Geldschränke, Sturm-laternen, Kassetten, Gasrohr und Fittings, I, U, J, und L-Eisen, Stabeisen.

Katalog über Eisenwaren u. Preisliste über Getränke u. Konserven stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Neuter-Telegramme.

Zwangweise Entfernung von 10 Führern der Arbeiterpartei aus Südafrika.

Die zwangsweise Entfernung der 10 Arbeiterführer aus Südafrika (vergl. dazu das Wolffs-Telegramm in unserer vorigen Nummer, die Reb.) hat begreiflicherweise sowohl in Südafrika als auch in England selbst großes Aufsehen erregt.

In Beamtenkreisen nimmt man an, daß die Regierung ein besonders schwerwichtiges Material gegen die Deportierten in Händen habe.

Nach Ansicht englischer Blätter wird durch diesen Schritt der südafrikanischen Regierung die Frage über die Machtverhältnisse der Kolonialregierungen akut, sowie die Frage, wie das Verhältnis der Kolonialparlamente zu dem des Mutterlandes ist.

Die englische Arbeiterpartei hat die Angelegenheit gleich für einige Nachwahlen zum Parlament aufgegriffen. Sie verlangt die Abberufung Gladstones.

Das Mitglied der englischen Arbeiterpartei im südafrikanischen Parlament, Creswell, der, aus der Haft entlassen, wieder in Kapstadt, eine Erklärung gegenüber der südafrikanischen Regierung habe wie „levantinische Küber“ gehalten, und der Gedanke der Regierung, eine Arbeiterbewegung durch die Entfernung einiger weniger Männer zum Stillstand zu bringen, mühe an wie der Versuch eines Wahnsinnigen, den Amazonasstrom durch einen Theelöffel voll Schlamm einzudämmen.

Er es wird von einer großen Menschenmenge in Kapstadt begeistert begrüßt.

Berichten der Agenturen der Schiffahrtsgesellschaft zufolge findet als Folge des Streiks in Südafrika eine lebhaftere Auswanderung von Arbeitern nach England, Australien und Neuseeland statt.

Einer Neuter-Meldung vom 31. d. Mts. zufolge eröffnete Viscount Gladstone das südafrikanische Parlament wieder. Er führte in der Eröffnungsrede aus, daß mit Rücksicht auf die außergewöhnlichen Ereignisse der letzten Monate nur die dringendsten gesetzgeberischen Maßnahmen ihre Erledigung finden sollten, daß die Regelung der Arbeiterfragen zurückgestellt werden sollte, bis erst wieder eine größere Beruhigung im Lande eingetreten sei.

Der Minister des Innern und der Landesverteidigung, Smuts, kündigte die Einbringung eines Gesetzes über die Aufhebung des Kriegszustandes, über die Indemnität der Regierung für ihre letzten Handlungen und über ein Verbot der Rückkehr für deportierte Streikführer zum 2. ds. Mts. an. Am Schluß seiner Rede wurden laute Beifallsbezeugungen der Regierungspartei und Proteste auf Seiten der Arbeiterpartei laut. Die übrige Opposition verhielt sich ruhig. Creswell und andere Mitglieder der Arbeiterpartei versuchten wegen der Deportation der 10 Arbeiterführer zu interpellieren, wurden aber vom Präsidenten unter Hinweis auf die von Smuts angekündigte Gesetzesvorlage daran gehindert. (Man wird nun auf den Bericht über die Verhandlungen am 2. ds. Mts. gespannt sein dürfen, die Reb.)

Ende des Kohlenarbeiterstreiks in London.

Die große Mehrzahl der Kohlenarbeiter nahm gegen den Willen der sozialistischen Vereinigungen die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder auf.

Revolution auf Haiti.

In Haiti ist wieder eine Revolution ausgebrochen, Präsident Drexle flüchtete mit seiner Frau auf den deutschen Kreuzer „Bineta“. Die „Bineta“ landete zum Schutze deutscher Interessen 80 Matrosen und zwei Maschinengewehre in Port au Prince. Auch amerikanische Marinesoldaten wurden gelandet.

Unnötige Aufregung in Frankreich.

Ein Gerücht, daß Krupp die Puttloff-Waffenwerke bei Petersburg gekauft habe, erregte in Paris größte Bestürzung. Der französische Premierminister drängte an den Botschafter in

Petersburg um Aufklärung. Nach Neuter wurde dann die Meldung halbamtlich bementiert. Der Minister soll im Bestreben, eine gute private russische Waffenfabrik zu fördern, an eine mit der englischen Firma Vickers in Verbindung stehende Firma (welche denn? am Ende doch Krupp!) herangetreten und der Bau des neuen Werkes bei Tzaritsin habe bereits begonnen.

Weitere Ermäßigung des Bankdiskonts.

Die englischen Banken haben ihren Diskont auf 3%, die französischen auf 3 1/2% ermäßigt.

Das englische Marinebudget.

Nach dreitägiger Minister-Sitzung soll das englische Marinebudget jetzt endgültig festgestellt sein. Einzelheiten sind jedoch anscheinend noch nicht bekannt.

Änderungen in der englischen Armee.

Wie die „Morning Post“ erfahren haben will, hat sich Colonel Seeley, der englische Kriegsminister, entschlossen, die „berittene Infanterie“ im englischen Heere abzuschaffen, und sie durch vermehrte Kavallerie zu ersetzen.

Wieder ein englischer Offizier in Indien ermordet.

Aus Delhi wird berichtet, daß Hauptmann Butler, der zur Süd-Waziristan-Miliz abkommandiert war, von einem Sepoy erschossen wurde, als er dem Tansen der Sepoys zusah. Der Mörder ist verhaftet.

Besuch des englischen Königspaares in Paris.

Ein Gegenbesuch des englischen Königspaares beim Präsidenten der französischen Republik ist für April in Aussicht genommen, „wenn es die Umstände erlauben.“

Untergang eines Passagierdampfers an der amerikanischen Küste.

Der Passagierdampfer „Monroe“ stieß auf der Fahrt nach New-York in dichtem Nebel mit dem Dampfer „Nantucket“ zusammen. Die „Monroe“ sank binnen 10 Minuten. 23 Passagiere und 24 Mann der Besatzung kamen um, die „Nantucket“ rettete 51 Passagiere und 55 Mann Besatzung.

Vanderbilts Yacht gestrandet.

Vanderbilts Yacht „Warrior“ strandete auf einigen Felsen am Kap Aguata an der Küste Kolumbiens. Die Familie Vanderbilt, der Herzog und die Herzogin von Manchester, Lord Falconer wurden von einem Dampfer nach New York gebracht. Die Besatzung blieb an Bord der Yacht, die nicht in besonders gefährlicher Lage liegt.

Durch eigene Hand geübter Mord.

Der Mörder des französischen Agenten Valrome in Tanager erhängte sich im Gefängnis.

Witterungs-Übersicht.

Januar 1914.

Tafel I.

Abweichungen der meteorologischen Monatswerte in Daressalam von den Normalwerten im Monat Januar 1914.

Table with columns for meteorological data (Luftdruck, Temp., Windstärke, etc.) and deviation from normal values for 7v, 2n, 9n.

Tafel II. Regenfall im Monat Januar 1914. Regenhöhen in mm

Table showing rainfall data for various locations (Bukoba, Muanja, Umani, etc.) with columns for Defaden-Summen and Abweichung vom Normalwert.

Tafel III.

Meteorologische Mittel- und Grenzwerte von Daressalam für den Monat Februar.

Table with columns for meteorological data (Luftdruck, Temp., Windstärke, etc.) and Grenzwerte (7v, 2n, 9n).

Carl Bödiker & Co.

Komanditgesellschaft a. Aktien. Hamburg, Hongkong, Canton, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhoek, Karibib, Keetmanshoop. Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.



Bestellkatalog, Prospekte, Anerkennungschrift, Kostenschläge, Proformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verf.

Amtliche Bahnspedition

Morogoro, Kilossa, Dodoma, Helferich & Co., Daressalam, Tabora, Kigoma. Spediteure des Kais. Gouvernements und der Kais. Schutztruppe. SAMMELLADUNGEN nach allen Stationen der Tanganjikabahn.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando. :: ::

Daresalam
„Hotel Burger“

Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Berrn. Gaert

Hotel und Restaurant „Fürstehof“

Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaberin: Frau Krause
Gute bayerische Küche.

Morogoro
Hotel Sailer
F. X. Sailer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.

Tabora
Hotel Tabora Am Markt Gerlach & Menck
Große luftige Zimmer. Pension.

Bahnhofs-Hotel
Inhaberin: Frau V. Froebes.
Gr. luft. Zimmer. Pension. Boyd am Bahnhof.

Nigoma
Hotel zur Nigomabucht
Kalte u. warme Speisen Saubere Fremdenzimmer
Bes. J. Wagentruß

Tanga
Grand Hotel Tanga.
F. & M. Eschl.

Mombo
Bar-Hotel u. Bahnhofsrestauration
Inh.: Gg. Martienken.

Mombasa
„Afrika-Hotel“, Mombasa
Inhaber: Georg Götz
Eigene Boot an jedem Dampfer.



Kaloderma
KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUDER
Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN

Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen
Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogegeschäften
Alleinige Importeure für Daresalam:
Sebers & Co. G. m. b. H.

Gebr. Freudenberger

Daresalam

SPEDITION — KOMMISSION
SAMMELADUNGSVERKEHR.

Telegr.-Adr.: Freudenberger.

Telegr.-Adr.: Freudenberger.

James Buchanan & Co., Ltd., London, Glasgow, Hamburg

Scotch Whisky Distillers
Hoflieferanten S. M. des Königs Georg V.

BUCHANAN'S
„BLACK & WHITE“
WHISKY

SPECIAL
red seal
BLACK & White

Bei sämtlichen Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und Usambara-Magazin in Daresalam, Tanga, Lindi, Mikindani, Neu-Moschi, bei Bratschnelder & Hasche, Daresalam und Wm. Müller & Co., Tanga.

L. Jilich - Kwai

Post, Telegraph, Telephon: Wilhelmstal

Ständiger Versand in Postpaketen u. Kisten:

Stets frische Ware!

Leber-, und Rotwurst . . . per Pfd. Rp. 1,—
Zungenw., Cervelat u. Salami „ „ „ 1,25
Schinkenwurst etc. „ „ „ 1,25
Seitenspeck, geräuchert . . „ „ „ 1,25
Ia. Flomenschalz . . in 2 Pfd. tins à „ 1,75

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich ergebenst mit, dass ich keinerlei Vertretung oder Niederlage meiner Waren in Daresalam habe, solche sind nur von Kwai, wenn direkt von hier bezogen!

Versand an alle Bahnstationen der Zentral- und Nordbahn!

Brauerei Schultz,

Daresalam

kauft Bierflaschen,

wenn gut in Strohhusen und Kisten verpackt, für **sechs Heller per Stück**, loco Daresalam.

Bierflaschen unverpackt, mit der Bahn per Wagenladung nach hier gesandt, nehme zu **sechs Heller pro Stück**, loco Bahnhof Daresalam.

Bierflaschen, welche von den Küstenplätzen kommen, vergüte, wie bisher, mit **fünf Heller** und zahle die Dampferfracht.

GUSTAV BECKER Nachf.

Inhaber: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57 Daressalam Telefon Nr. 57

Sattlerei

Polsterei

Fahrräder, Marke Brennabor
Tropenkoffer
Kabinenkoffer
Handtaschen
Geschirre, Reit- und Tragsättel
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,
Lederwaren
Zelte und Zeltausrüstungen
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.
Einradwagen — Tragstühle
Arbeiterzelte
Tauwerk — Bindfaden
Segeltuch — Markisenstoffe
Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken
Tischlampen, Kokosläufer, Fenstervorhänge
Kinderwagen — Sportwagen
Schuhwaren für Herren, Damen- u. Kinder
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung

A. FRISCH

Daressalam — Lindi.

Bauunternehmung

Vermessung von Plantagen etc.

Bau- u. Möbeltischlerei.

HOTEL TABORA

Am Markt. Inh. Otto Gerlach Am Markt.

Erstes und ältestes Hotel am Platze.
Endpunkt der Trolleybahn.
Boys zu jedem Zuge am Bahnhof.

Gut eingerichtete Zimmer. Gute Pension.

Soda InKugelflaschen **SODAFABRIK** Soda In Bierflaschen.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers
weltberühmte Doppelfedereisen
für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und
Selbstschüsse,
Fallen zum Lebendfang.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11^b 4,50

Jll. Preisliste sämtl. Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber, k. k. Hofl., Haynau i. Schi.
60 gold. Med. 9 Staatspr.

Erste Deutsche Ostafrikanische Wagenfabrik

LAGER

in:

Kutsch- u. Arbeits-
geschirren, in div.
Preislagen

Fahrpeitschen und
-Gerten

Wagenbürsten

Rehleder

Kardätschen

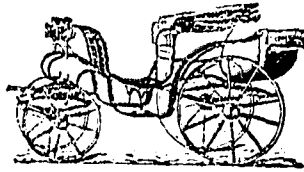
Striegel

Fliegenwedel

Lederfette

Lederlacke

usw.



A. Haller Daressalam

hält bei Bedarf bestens empfohlen:

Arbeitswagen

für alle Zwecke

Kutschwagen

ex. mit Gummireifen

Rickshaws. Ersatzteile

Reparaturen schnellstens.
Preise billigst.

LAGER

in:

Wagenlaternen

ia. Wagentuchen

Manchesterstoffen

Borden

Litzen

GummiuBdecken

Verdeckstoffe

wasserdicht

Wagenschmiere

Wagenlacke

und -Farben

usw.

Max Steffens

Daressalam

Morogoro

Tabora

Neu eingetroffen:

Sarotti Pralinés

Sarotti Schokoladen

Suchard Schokoladen

Gaedke Schokoladen

Trüstart Cognac

seit 40 Jahren anerkannt
beliebte Marke!
Bezug durch die hiesigen Importeure.

Kristallklares Wasser
für Haushaltungen mit und ohne Wasserleitung liefern

Berkefeld-Filter.
Unentbehrlich, wo auf Hygiene Wert gelegt oder reines Wasser für industrielle Zwecke, z. B. zur Selterswasserfabrikation etc. benötigt wird. Zu Hunderttausenden über die ganze Erde verbreitet. Katalog gratis u. fr.

Berkefeld-Filter-Gesellschaft
G. m. b. H., Celle.
Ständiges Lager b. **Devers & Co.**
Daressalam, Tabora.



Wissmann-Hotel.

Sonnabend, den 7. Februar 1914, abends 8 Uhr:

Großes Askari-Konzert
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Valer.

Tages-Spezialität ab 10 Uhr morg. in u. ausser dem Hause: Weissfleisch mit Sauerkraut, Sillzkoteletten mit Bratkartoffeln, Weissesauer mit Klüssen.

Abends: Grosses Wurstessen
Vorzüglich gekühlte Getränke. Ia. kaltes Buffet.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
L. Njakowski.

Sonntag, den 8. Februar:

Viertes Stiftungsfest
des Schützenvereins
Daressalam.



Bürgerverein Daressalam.

Mitgliederversammlung
Freitag, den 6. Februar 1914, abends 1/2 9 Uhr bei Milewsky, kleiner Saal.

Tagesordnung:
Wahl zum städtischen Rat, Verschiedenes.

Soeben erschienen:

Neueste Karte der Zentralbahn Daressalam-Kiyoma
1:1,000 000
3,50 Rp.

Buchhandlung der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung G. m. b. H., Daressalam.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, den 7. d. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr, werden hinter der Polizeiboma:
Möbel, wie 2 Schreibtische, 2 Esstische, 1 Bücherschrank, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Schreibpult, 2 Lampenständer, 1 Spiegel, 73 Stangen Rundeseisen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Hürster, Vollziehungsbeamter.

Deutsches Hotel **MARSEILLE**. Besitzer V. Jullier, Deutscher
Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.
In nächster Nähe des Bahnhofes auf dem Boulevard d'Athènes gelegen. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 3. - an. Pension Frs. 9. - . Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins. Modern. Comfort.

Deutsch-Ostafrika
Spezial-Ausgabe der „African World“
mit interessanten Aufnahmen ist eingetroffen und zum Preise von Rp. 1,50 erhältlich in der
Buchhandlung der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister Abt. A. ist heute bei der dort unter No. 7 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft **Hansing & Co.** Hamburg, Zweigniederlassung Muansa, eingetragen worden:
Dem Kurt Ludwig Adolph Hansing und Albrecht Adolph Strandes ist Einzelprokura erteilt.
Muansa, den 5. Januar 1914.
Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister B. Nr. 3. bei der Fa. **Usumbwa (Company G. m. b. H.)** ist eingetragen worden:
Kaufmann Wolfgang Reihert in Lulanguru ist nicht mehr Geschäftsführer.
Tabora, den 20. Januar 1914.
Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Bekanntmachung.
Ueber das Vermögen des Gastwirts **Sarrazin** früher in Tanga, jetzt unbekanntes Aufenthaltes, wird heute am 26. Januar 1914, nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet, da die Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft in Tanga als Gläubigerin des Schuldners das Konkursverfahren beantragt hat und der Schuldner zahlungsunfähig ist.
Der Kaufmann **Hermann Kirchner** in Tanga wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum
28. Februar 1914
bei dem Gericht anzumelden.
Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 16. März 1914, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 16. März 1914, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. Februar 1914 Anzeige zu machen.
Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Tausende dauernd zu verdienen!
Geistige Mitarbeiter, Damen und Herren jeden Standes, allerorts gesucht. Keine Nachnahme, keine Lotterie; nur reelle, geistige Arbeitsleistung zu Hause. Anfragen befördert gratis und franko: Treuhänder-Syndikat „Glückauf“, Paris IX. 14 Blvd. Poissonnière. (Achtung Auslandsporto!)

Illustr. Samentatalog
für 1914 soeben erschienen. Zusendung auf Wunsch kostenlos.
F. Wegner, Samentgroßhandlung, Hamburg 8.

Bekanntmachung.
Ueber den Nachlass des verstorbenen Unternehmers **Winternheimer** ist heute vormittags 10 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter in Tabora das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Prozessagent **Kaiser**, Tabora. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen: 2. März 1914. Erste Gläubigerversammlung: 9. Februar 1914, vorm. 9 Uhr. Prüfungstermin: 16. März 1914, vorm. 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht Tabora. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 16. Februar 1914.
Tabora, den 22. Januar 1914.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Strebs. Landwirt
24 J. alt, ehemal. Ackerbauhilf, 4 J. Praxis, schreibgewandt, sucht Stellg. in Kol. in Empt. **Storkinger**, Holzhäuser, Post Ruhstorf a. Mott, Bayern.

In vierter vollständig umgearbeiteter Auflage ersch. soeben das erprobte Buch:
Tropische Krankheiten
ihre Verhütung und Behandlung.
Von **R. Fisch**, Dr. med.
Missionsarzt der Basler Mission.
Preis zuzüglich Porto für das Inland und deutsche Kolonien broschiert M. 6,70, in Leinwand M. 7,90.
Basler Missionsbuchhandlung, St. Ludwig i. E.

Landwirt
4 Jahr in der Kolonie, sucht Stellung auf Plantage oder auch irgend andere Beschäftigung sofort oder später. Gest. Offert. bef. die Expedition der D. O. A. Ztg. unter N. 100.

Von einem Wurfe **rasse-reiner**
Airdale-Terrier
habe ich noch 3 junge Tiere, 7 Wochen alt, abzugeben.
G. Ladeburg,
Alte Handwerkerlehre.

1 Papagei
zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zimmer gesucht,
möbliert oder unmöbliert. Off. an die D. O. A. Zeitung unter N. 35.

Sofort zu verkaufen:
3 junge deutsche Doggen.
Zu erfragen:
Wissmann-Hotel.

IRUS
Die leistungsfähigste Mühle f. den Hausgebrauch, f. Hand-, Gabel- u. Motor-Betrieb.
Macht unabhängig vom Müller!
IRUS-WERKE Dusslingen 162
Jakob Rilling & Söhne, Württ.



Straußfedern fertig auf den Hut.
kosten 20 cm lg. 30 Pfg., 30 cm lg. 50 Pfg., 40 cm lg. 1,-, 50 cm 3,-, 20 cm breit 10,-, H.H., 25 cm breit 20,-, 30 cm breit 30,-, 1/2 m lg. 75,-, 1 m lg. 100,-. III. Preisliste auch über Boas und Stoler, künstl. Blumen etc. gratis.
Einkauf von rohen Federn, Paradiesvögeln, Reiherfedern, Gräsern, Palmen etc.
Hermann Hesse
Dresden, Scheffelstrasse.

Jagdtrophäen
Tierköpfe usw. arbeiten prompt aus Naturalisten und Kürschner
W. Wühke & Sohn
Leipzig, Nordstrasse 21
Spezialität: Präparieren von Hauterfellen zu Teppichen mit natürl. Köpfen. Eigene Tieranatomie. Gerben von Fellen, sowie Übernahme ganzer Jagdausbeuten Ratschläge und Preisliste franko.

H. Homann & Co.
Hamburg, Louisenhof
Spedition u. Kommission.
Gepäckbeförderung
der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.
Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt

Welches ist die beste
Trockenhese
?
Florylin!
Erstg. f. frische Brennereihese
Süßlich eingetroffen u. zu haben bei
H. Perl,
Bäckerei und Konditorei

Hygienische
Bedarfsartikel
Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. **H. Unger**, Gummiwarenfabrik, Berlin NW Friedrichstr. 91-92

Erlebnisse auf einer Schürferpedition in Deutsch-Südwestafrika.

Von J. D. (3. Fortsetzung.)

Gegen Mittag erreichten wir ein größeres mit Dornbüschen bestandenes Revier. Hier wurde abgefattet. Einige Grabversuche nach Wasser in dem tiefen Revierlande blieben erfolglos. Nachmittags setzten wir den Marsch fort und stießen gegen Abend auf die große Bad Aus-Witpüß, auch eine große Durfstrecke in der Trockenzeit. Der Gebirgsrand rechts, der die Huib-Hochebene nach Westen abschließt, war nach Norden zurückgetreten, ringsumher Sandfläche mit dürftiger Vegetation. Einige Rudel Gemsböcke und auch Springbockherden weideten in der Fläche; sie waren aber nur auf ca. 800 Meter zu erreichen, auch ein Zeichen, daß der Bur dort treckte. Es dunkelte bereits, als wir unser geschütztes Lager im Busch bezogen. Das Wasser ging, trotz unserer Sparsamkeit mit dem flüssigen Element, auf die Reize und da wir im Zweifel waren, ob Witpüß in einem Tage zu erreichen sei, erbot sich der Amerikaner, am anderen Morgen auf einem ledigen Tiere im Trabe vorzureiten. Wir waren herzlich froh darüber, glaubten aber nicht, daß ein Kamel allein laufen würde; die Tiere waren uns in dieser Hinsicht noch unbekannt. Am andern Morgen wurde mit dem Reste des Wassers ein Kaffee gebraut und alsbald schwang sich unser Gefährte auf den mit wollenen Decken gepolsterten Tragsattel eines der Tiere. Dieses protestierte stark, doch einige leichte Stockhiebe genügten. Das Tier sprang auf und ging ab in schnellem Trabe, bald unseren Blicken entschwunden. Im Paßgang folgten wir nach. Es war ein Glück, daß die Temperatur eine äußerst niedrige war, sodaß nur ein leichter Durst bei uns aufkam. Auch die Kamel, die seit fünf Tagen kein Wasser gehabt hatten, hielten sich recht frisch. Während der Mittagszeit von 11 bis 3 Uhr lagerten wir unter einem großen allein in seiner Art auf der Fläche stehenden Baume; umherliegende leere Konfervenbüchsen bezeugten, daß unser Gastgeber schon manchen Wanderer beherbergt hatte. Am Nachmittage näherten wir uns mehr und mehr den Bergen der Namib; einige außer Kurs gesetzte Dünen von Flugland symbolisierten den Charakter dieser scheinbar armen und doch an Edelsteinen so reichen Wüste. An einem größeren Reviere, das die Bad kreuzte, machten wir Halt. Die Tiere fanden hier reichlich Futter, aber die Menschen mußten hungern, denn es wäre unvorsichtig gewesen, den allmählich einsetzenden Durst durch Essen trockener Speisen zu reizen. Unser Gefährte war noch immer nicht zurück. Wir unterhielten deshalb ein großes Feuer, damit er unsere Lagerstätte in der Nacht nicht verfehlen konnte. Es mochte etwa 9 Uhr sein, als wir unweit vom Lager menschliche Laute hörten. Geschimpft und geflücht wurde auf englisch, portugiesisch, deutsch, ein reines Konglomerat. Wir sprangen auf und fanden unseren Gefährten mitten auf der Bad neben dem sich wälzenden Kamel stehen, mit den Armen gestikulierend. Eine tragisch-komische Szene. Gleich hinter dem Reviere war die Bad mit tiefem Staub sand bedeckt, in dem sich Kamel mit Vorliebe wälzen. Ausgerechnet 50 Meter vor dem Lager mußte das Tier diese Gelegenheit wahrnehmen. Es war in Witpüß getränkt worden und fühlte sich nun anscheinend recht mollig in dem weichen tiefen Staube, denn alles Schlagen und Schimpfen unseres Gefährten nützte nichts, es wälzte sich weiter. Aber nun die Wasserfacke? Als endlich dem zweifelhaften Staubbade Genüge getan war und das Tier aufzustehen geruhete, sahen wir an den Seiten nur unförmliche Klumpen hängen, eine nicht zu unterscheidende Masse von Sand und Dreck. Durch die Pressung beim Segetuch gequetscht worden, auch der Verschuß des einen Sackes war abgesprungen und das Wasser hatte im Bogen einen Ausweg genommen. Doch wir waren froh, einen Teil des nassen Elements gerettet zu haben, der denn auch gleich seine Verwendung fand. Wir konnten uns nun auch erklären, aus welchem Grunde vorhin nicht wiederzugebende Rosenamen durch die Wüstenluft geslogen waren, denn angesichts einer solchen Szene ruhig zu bleiben, dazu reichte auch die „afrikanische Ruhe“ nicht,

umso weniger, wenn einem der Streich von einem Kamel gespielt wird. Diese Tiere sind mitunter einfüßig wie ein Schaf und eigenförmig wie ein Donkey. Mir passierte es, daß ich wegen eines Kamels jeden Abend meine Schlafstelle wechseln mußte. Das Tier erledigte sich abends gewaltsam seiner Fessel, fraß etwa 2 Stunden in der Umgebung, kam dann zu meinem Lager und legte sich in unmittelbare Nähe neben mir nieder. Diese Zutraulichkeit war ja recht angenehm, umso unangenehmer berührte mich der nicht gerade liebliche Duft des Tieres und ich mußte deswegen meine Schlafstelle wechseln. Ich blieb aber stets in Sehweite des Tieres, um demselben nicht Gelegenheit zu geben, seine Zuneigung zum zweiten Male zum Ausdruck zu bringen.

Nach Schätzung des Amerikaners sollte Witpüß am kommenden Tage in fünf Stunden zu erreichen sein, was denn auch zutraf. Gegen 11 Uhr am andern Tage zogen wir in Witpüß ein, ein fast ganz von kleineren Bergen eingeschlossener Platz. Die vor ihren Häusern stehenden Buren betrachteten unsere ankommende Kolonie mit einer Mischung von Neugierde und Mißtrauen. Nach der Begrüßung unsererseits wurde gleich das alte Klage Lied angestimmt: „Man, de Tied is flecht, de Welt is klimm“. — Herrgott, wir wollten doch nichts von ihnen, wir hatten nicht einmal einen Funken Hoffnung auf den „großen Topf Milch“ der Farmer gesetzt. Wir kannten doch die Buren wie unsere Westentaschen und hatten schon vorher beschlossen, einen Lagerplatz möglichst weit entfernt von den Gebäuden zu suchen. Ja, „Man, de Tied is flecht“ und wir konnten uns bald überzeugen, daß die Farm in der schlechten Zeit mehr wie 2000 Stück gut aussehendes Vieh ernährte, sodaß selbst dem „dummen Dütschmann“ Zweifel über schlechte Zeiten ausliefen. Ein später von unserem roten Gefährten eingehandelter Hammel von zweifelhafter Güte, alt und mager, — ein jüngeres, fettes Tier wollte der Bur nicht verkaufen — mußte mit einem äußerst hohen Preise bezahlt werden. Und wir konnten auch sagen: „Man, de Tied is flecht“.

Die Farm Witpüß war die einzige in dem südlichen Teil der Namib, der nächste Nachbar dürfte weit über 100 Kilometer entfernt wohnen. Außer den Buren war noch eine Polizeistation am Platze, deren Häuptling — ein Sergeant — uns gleich kontrollierte; wir waren bereits seit zwei Tagen innerhalb des 100 Kilometer-Streifens der Namib, also im Diamanten-Sperrgebiet. Uns wurde dies von der hohen Behörde kundgetan und eröffnet, daß wir die Wege innerhalb dieses Gebietes nicht verlassen dürften. Aber wo die Grenze war, das wußte keiner. Kein Pfahl, kein Zeichen, nichts markierte das gesperrte Gebiet. „Also Vorsicht!“ sagte der Amerikaner, „wenn einer von Ihnen mal von menschlicher Nahrung befallen sich in den Busch lehnt, daß er es sich nicht gelüsten läßt, die Bad zu verlassen.“ Um uns vor den Sonnenstrahlen zu schützen, hatten wir eine kleine Höhle im schwarzen Kalk des Gebirgsrandes, anscheinend eine ehemalige Buschmannswohnung, bezogen, denn unter den wenigen Bäumen wimmelte es von Sandseiden. Gegen Abend kam ein Polizist zur Gesellschaft ins Lager. Die kurzen Pfeifen waren sämtlich unter Bolldampf und Erlebnisse wurden ausgetauscht. An uns vorüber wurde ein Trupp gefangener Buschleute geführt und ich fragte unseren Gast, weshalb die Leute gefangen gehalten würden, ob sie denn weißen Aufständern gefährlich seien. „Diese Huini-Buschmänner weniger“, antwortete der Befragte, „doch die Hei-Guis-Buschmänner in der Kalahari sind sehr hinterlistig und verschlagen. Er sucht sein Opfer, ob Mensch oder Tier, nur mit vergifteten Pfeilen zu töten und führt keinen Speer, wie der Huini-Buschmann in der Namib. Ich kann“, — fuhr unser Gast fort — „dafür auch ein Beispiel geben: Es war kurz nach dem Aufstande. Ich ging mit einem Kameraden in der Kalahari auf die Jagd; wir trennten uns bald und verloren uns aus den Augen. Es war an dem Tage sehr heiß. Mein Kamerad wurde müde und setzte sich zu kurzem Ausruhen an einen Busch. Bald war er eingeschlummert. Nach einiger Zeit erwachte er plötzlich, es war ihm, als wenn er ein Geräusch gehört hätte. Nahe vor sich sah er etwas im Sande stecken, er zog es heraus und hatte einen Buschmannspfeil in der Hand. Noch das Ding, nichts ahnend, betrach-

tend, zischte ihm etwas dicht am Kopfe vorbei, ein zweiter Pfeil. Er sprang auf, spähte um sich und sah in das häßliche Gesicht eines Buschmanns hinter demselben Busch, an welchem er selbst geruht hatte. Die Jagd begann. Der Mann wollte den Buschmann fangen, doch der rannte um den Busch herum, mein Kamerad hinterher. Es war vergebliche Mühe, er konnte den flinken Eingeborenen nicht fassen und schob schließlich sein Gewehr auf ihn ab durch den ziemlich dichten Busch. Der Buschmann machte einen Luftsprung und lag blutend im Sande, ein Opfer seiner Raubgier, denn er wollte sich nur in den Besitz des Gewehres setzen. Er ahnte nicht, daß ein Schießen durch den Busch möglich sei, er hätte sonst wohl kaum den Schutz des Busches beansprucht.“ Auch ich hatte ein seltenes Erlebnis mit Namib-Buschleuten. Ich ritt mit einem Gefährten und einem Eingeborenen durch die Südnamib nach der Küste. Wir stießen dabei auf Buschmannspuren, von Kindern herrührend, noch ganz frisch, und verfolgten sie. Später wurde unsere Fahrt von einer größeren Anzahl Eingeborenen-Spuren gekreuzt, begleitet von vielen Hundespuren. Wir wechselten sorgfältig die Richtung und verfolgten die neue Fahrt, vorsichtig und umlichtig, denn der Buschmann vermischt gern seine Spuren und führt seine Verfolger oft irre. Nach längerem Ritt erreichten wir eine Sanddüne, der von uns mitgeführte Hund hatte es sehr eilig und hielt bereits oben auf der Düne Umschau. Plötzlich gab das Tier laut; wir stuzten und brachten den Hund mittels Pfeifen zu uns zurück. Über schon im nächsten Augenblick kam eine Meute fremder Hunde über die Höhe gestürzt. Ohne weitere Verständigung setzte sofort jeder von uns zum Galopp an, die Sanddüne hinauf. Die uns entgegenstürmenden Hunde der Buschleute — denn nur um solche konnte es sich handeln — zeigten alles andere, als den sonst üblichen Respekt vor dem Menschen. Einer hatte sich in der Gamasche meines Gefährten festgebissen und wurde mitgeschleppt. — Vor uns nahe hinter der Düne sahen wir ein Buschmannslager. Wir teilten uns und sprengten von zwei Seiten in dasselbe, verfolgt von der klaffenden Meute. Es dunkelte bereits ziemlich stark und umso größer war unsere Enttäuschung, daß wir um diese Zeit nur Weiber und Greise im Lager erblickten. Es war uns sofort klar, daß die Buschleute uns schon vorher beobachtet hatten und daß die Männer sich irgendwo versteckt hielten. Ich faßte nach kurzem Ueberlegen ein junges Weib am Arm und fragte drohend auf namagua, wo ihr Mann sei. Ich hatte richtig kalkuliert, das Weib schrie laut um Hilfe und bald tauchte die Gestalt eines Buschmanns aus dem Dunkel der schnell hereinbrechenden Nacht auf. Als diesem nichts passierte, schlichen sich noch andere Männer nach und nach heran, aber sämtliche waren ohne Waffen. Wir ließen nun ein großes Feuer machen und verständigten die Leute, daß wir nichts Böses mit ihnen vorhätten, sie sollten uns am folgenden Tage nur die nächste Wasserstelle zeigen und versprechen für diese Dienstleistung Reichtümer. Sodann übernahmen wir nach einander die Bewachung, da sonst am anderen Morgen das Nest leer gewesen wäre. (Fortf. folgt.)

Odol

Das Mundwasser.

Berichte aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, so wie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht. Deutsch-Ostafrik. Zeitung G. m. b. H.

Alfred C. Stürken, Hamburg

ZIPPELHAUS 18
SEEHAUS

Import:
Hanf, Wachs, Kautschuk, Baumwolle, Kapok, Kopra, Häute, Oelfrüchte.

Prompte Abrechnung
Telegramm-Adresse: Guineahaus
Langjährige Erfahrung.

Bekanntmachung.

Als Nachlasspfleger über das Vermögen des verstorbenen Aufsehers

Herrn Clemenz Ruhard

fordere ich hiermit alle Diejenigen, welche dem Verstorbenen noch etwas schulden, auf, bis zum 31. März 1914 an mich Zahlung zu leisten. Desgleichen fordere ich alle Diejenigen, welche noch eine dem Verstorbenen gehörige Sache im Besitz haben, auf, mir bis zum gleichen Tage von dem Besitz der Sache Mitteilung zu machen. Forderungen an den Verstorbenen sind gleichfalls bis zum 31. März 1914, entsprechend belegt, bei mir anzumelden.

Kaiser,
Prozessagent, Nachlasspfleger.

KRAUT & KAISER

Amtliche
Bahnspediteure

TANGA

Spediteure des Kais.
Gouvernem. für Tanga

TELEGR.-ADRESSE: SPEDITEURE

Boote an jedem Haupt- und Gouvernementsdampfer

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt
Berlin SW11
Deutscher Strasse 28-29

Telegramm-Adresse
Ostafra

Zweig Niederlassung
Daressalam

Notenbank für Deutsch-Ostafrika
übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Internationale Handelsgesellschaft m. b. H.

Bukoba-Kigali-Kissenjee-Goma

Import Export Commission.

Christo Loucas

Daressalam—Tabora

Kolonialwaren Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :: Schmiede :: Baugeschäft

empfiehlt sich

zur Neuanfertigung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solid: Preise.

II. Allgemeine Deutsch-Ostafrikanische Landesaussstellung 1914 Daresalam.

15. bis 30. August 1914.

Bureau: Daresalam, Unter den Akazien, Loucas-Haus
Telephon No. 78.

Heimischer Arbeitsauschuß: Berlin, Roonstraße 1.

Theodor Wilckens

G. m. b. H.

Hamburg Afrika Haus Berlin NW. 7

Ausfuhr * Einfuhr * Commission

Kolonial-Maschinenbau,

insbesondere

Lieferung sämtlicher Maschinen für Pflanzungsbetriebe, z. B. für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kakao-, Kapok-, Kokospalmen-, Oelpalmen-, Zuckerrohrpflanzungen.

Dampfmaschinen, Lokomobilen, Motore, Wasserräder, Göpelwerke, Rode- und Baumfällmaschinen, Pflüge aller Art, Motorpflüge, Dampfpflüge. Alle Maschinen für industrielle und Bergwerks-Betriebe. Mühlen für Korn, Mais, Reis.

Oelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Bohnen, Erdnuß, Kopra, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam.

Einrichtung von Spiritus-Brennereien und Zuckerfabriken, Dampfwasch-, Eis- und Kühl-Anlagen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seife- und Kerzen-Fabriken.

Sämtliche in Frage kommende Maschinen werden für Hand- und Göpelbetrieb, für Wind-, Wasser- und Dampfkraft geliefert.

Plantagengeräte, Werkzeuge, Eisenwaren aller Art.

Transportmittel,

wie Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobile, Dampfplastwagen, Fahrräder, Wagen, Transportkarren, Dampf- und Motorböte.

Baumaterialien,

insbesondere Bauholz, Cement, Wellblech, Baubeschläge, Farben, complete Gebäude aus Holz- oder Eisen-Konstruktion, Spezialität Patentbaueisen.

Maschinenöle, Putzwolle u. andere maschinen-technische Artikel

Essig- u. Karbolsäure, Verpackungsmaterialien u. Sackleinen

PROVISIONEN

Ausrüstungsgegenstände, Möbel, Wäsche, Haus- u. Küchengeräte, Medikamente und medizinische Instrumente.

Spezialkataloge und Kostenanschläge kostenfrei.